

Schon längst kein Wunderkind mehr

REITSTADEL Der Pianist Jan Lisiecki gastiert am Donnerstag mit einem Chopin-Programm bei den Konzertfreunden.

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT - Warum dieser „Konzertfreunde“-Abend am 5. Mai schon längst ausverkauft ist, das mag diese „Wunderkind“-Karriere sein, die nun schon seit Jahren aus den Kinderschuhen heraus ist.

Das ist dieser junge Mann aus den Bergen des kanadischen Westens, der seit seinem fünften Lebensjahr Klavier studiert hat und jetzt 27 ist. Dazu kommt, dass er Neumarkt und den Reitstadel zunächst links liegen ließ und erst jetzt sein Konzert nachholt. Und dass er einen Abend nur mit Musik von Frédéric Chopin gibt.

Die gehört zu seinen Spezialgebieten, und wenn man seine Interpretationen von Beethoven-Liedern, von Mozart-Konzerten dazu zählt, ist das ein Pianist, zu dem der Titel seines Neumarkter Programms „Poems of the night“ ganz wunderbar passt: die Rede ist von Jan Lisiecki aus Calgary, dem Sohn polnischer Eltern, von Kindheit an ein kecker Kerl, der schon mal die Schule für Chopin schwänzte und offenbar alle, denen er auf seinem Werdegang begegnete, vorbehaltlos überzeugte.

Großzügiger Vertrag

Ob das in Calgary anlässlich einer Tournee des Kanadischen Nationalorchesters einst Pinchas Zukerman war, der ihn gleich zu einem Kinderkonzert einlud, die Leute vom Frühstücksfernsehen der Rocky Mountains oder die von der Deutschen Grammophon, die ihm einen ganz ungewöhnlich großzügigen Vertrag anboten: „Ich kann jedes Jahr eine CD aufnehmen, aber ich muss nicht“, sagt Lisiecki.



Foto: Christof Köstlin

Jan Lisiecki aus Calgary bestreitet in Neumarkt einen Abend nur mit Musik von Frédéric Chopin.

Es sind allein bei der Deutschen Grammophon inzwischen acht geworden, eine so hochgelobt wie die andere: die Beethoven-Lieder als Begleiter des Baritons Matthias Goerne, Mozart-Klavierkonzerte unter Christian Zacharias und mit dem BR-Symphonieorchester, zuletzt die Gesamtaufnahme von Chopins „Etudes op. 10 und 25“ sowie die der „Complete Nocturnes“, die im vorigen Jahr erschien. Der junge, energiegeladene Mann spielt inzwischen etwa hundert Konzerte pro Jahr, allein mit dem „Nocturnes“-Pro-

gramm ist er in der laufenden Saison dreißig Mal zu hören.

In Neumarkt spielt Jan Lisiecki eine nach Tonarten gemischte Zusammenstellung sämtlicher Etüden op. 10 und einer Reihe von „Nocturnes“, die sich ja auf etliche Opuszahlen und Kompositionsjahre verteilen. Wie ein Band von Gedichten sei diese Zusammenstellung, von romantischer Poesie: verwunschene Nocturnes und die technisch noch anspruchsvolleren Etüden. Kein Wunder, dass Lisiecki neben Chopin gerade die italienische Romantik

liebt und ihre Opern, diese früh vollendeten und allzu bald verstorbenen Komponisten wie Donizetti und Bellini.

Neben letzterem wollte Chopin denn auch beerdigt werden: nur wenige Gräber auseinander liegen sie nun in Paris auf dem Friedhof Père-Lachaise. Und so technisch perfekt eine Sängerin sein muss, um diesen Bellini perfekt zu singen, so perfekt muss ein Pianist auch für die Etudes sein. Als Lisiecki op. 10 Nr. 3 in der Klavierstunde lernte, war ihm schon klar, dass es nicht um Technik geht: „Es geht vor allem um Musik“, meint er, und um romantische Gefühle, um das Verstehen von Chopin. Er selbst findet in einem Text zu seinem Neumarkter Programm, dass ihm die Technik immer zweitrangig gegenüber der Schönheit und Musikalität der Etudes erschienen sei, in denen keine einzige Passage nebensächliches „Schmuckwerk“ ist.

„Ein Genie“

1831 waren die Etüden op. 10 vollendet, es war das Jahr, in dem Robert Schumann das berühmte „Hut ab, ihr Herren, ein Genie!“ in die Welt hinausposaunte, diese neue Musik „chopinisch“ fand und Chopin für ein Genie. 21 war Chopin damals, ein polnischer Pianist in Berlin, Warschau, Wien, bald in Paris. Was will Jan Lisiecki heute und mit 27 von dessen Gefühlkosmos auf seinen Tourneen durch alle Welt davon mitteilen?

INFO

Donnerstag, 5. Mai, 20 Uhr; das Konzert ist ausverkauft, eventuell zurückgehende Karten an der Abendkasse.